ZS-Q479-1

ZEUGENSCHRIFTTUM

| Name: | ZS Nr. | Bd. | Vermerk: |
|---|---|---|---|
| S C H A E F E R , Ludwig | 2479 | I | |

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

KL IV - Buchenwald
Recht II - 1. RGericht

BesZone E - 3 - Überwachung Konzentrationslager/Folgeprobleme

Personen:

Schaefer, Ludwig
+ alle 37 genannten Personen

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert:Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2479-2

Der Oberlandesgerichtspräsident Bamberg, den 26. Juni 1952

SCHAEFER, Ludwig

Herrn
Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler

B o n n/Rh.
Rosenburg

Sehr verehrter Herr Minister !

Sie haben mich aufgefordert, über das Schicksal der von der sowjetischen Besatzungsmacht internierten Mitglieder des Reichsgerichts zu berichten. Da ich über das, was sich in den Internierungslagern ereignet hat, keine Aufzeichnungen habe, bin ich auf mein Gedächtnis angewiesen und kann Ihnen daher nur in großen Zügen berichten. Die Liste wird nicht vollständig sein, denn im Lager haben wir 39 Namen festgestellt und jetzt komme ich nur auf 37.

Der erste und zunächst einzige, der anfangs August 1945 verhaftet wurde, war der Reichsgerichtsrat Pavelka, ein früheres Mitglied des Tschechischen Obersten Gerichtshofes in Brünn. Er ist aber erheblich später als wir anderen in das Internierungslager Mühlberg/Elbe eingewiesen worden. Über seine vorherliegenden Erlebnisse hat er wenig erzählt; immerhin konnte ich seinen Äußerungen entnehmen, daß man ihm "Kollaboration" vorgeworfen hat. Nach seinen Angaben über seine Beziehungen zu den einzelnen Mitgliedern des Reichsgerichts hat die NKWD die Liste aufgestellt, nach der wir etwa 14 Tage später verhaftet worden sind. So wurde es uns nachträglich verständlich, daß in der scheinbaren Wahllosigkeit doch System lag und so kam es auch, daß sich unter den Verhafteten so ziemlich alle Nicht-

Institut für Zeitgeschichte München
Akz. 8559/95 ZS 2479
Kap. Kat. We/Ra

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2179-3



parteigenossen befanden, denn Pawelka hatte geglaubt, sich durch seine Beziehungen zu ihnen zu entlasten.

Am 25.8.1945 setzte dann schlagartig die Aktion gegen die Mitglieder des Reichsgerichts ein. Man hat sie anscheinend für sehr gefährliche Leute gehalten, denn zu ihrer Verhaftung wurden jeweils 1 sowjetischer Offizier mit einem schwerbewaffneten Soldaten und einem Dolmetscher aufgeboten. Die Durchsuchung der Wohnung beschränkte sich - wenigstens in meinem Fall - auf "Auszeichnungen" "Dokumente" und "Geld". Als ich gegen 21 Uhr im Leipziger Gerichtsgefängnis eintraf, fand ich schon etwa 25 Kollegen vor, die ebenfalls gerade "aufgenommen wurden".

In diesem Gefängnis blieben wir 4 Wochen, die Mehrzahl in Einzelhaft. Das Gefängnispersonal bestand aus früheren, meist politischen, Häftlingen. Vergünstigungen gab es keine, weder Lektüre noch Schreibpapier noch Schreibmaterial.

Am 22.9.1945 brachte man die Mehrzahl von uns im Rahmen eines Transports von etwa 150 Personen auf Lastkraftwagen in das frühere Kriegsgefangenenlager Mühlberg/Elbe, das wir zum Internierungslager ausbauen mußten. Die Einzelhaft hatte einzelne Kollegen bereits körperlich und seelisch zermürbt; Reichsgerichtsrat Dörffler, ein kerngesunder Mann, hatte beim Eintreffen im Lager eine Herzschwäche und brach zusammen. Der bejahrte Reichsgerichtsrat Unger konnte vor Schwäche nicht mehr stehen und wurde deshalb mit Fußtritten mißhandelt. Reichsgerichtsrat Kamecke litt unter einer ausgesprochenen Haftpsychose, er hörte Stimmen und hatte Wahnvorstellungen.

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2479-4



Die Anforderungen, die in der ersten Zeit an die Arbeitskraft der "Internierten" gestellt wurden, waren sehr groß. In 10stündiger Arbeitszeit mußten Baracken abgebrochen und wieder aufgebaut werden, wobei die schweren Barackenteile über weite Strecken von 4 Mann getragen werden mußten, eine Arbeit, zu der später 8 Mann eingesetzt wurden. Wir mußten alten verrosteten Stacheldraht entwirren und damit die Absperrung verstärken. Aus den alten Fliegerdeckungsgräben des Lagers mußten die Stützpfosten ohne Werkzeug mit den Händen ausgegraben werden. Fluchtversuche, die in der ersten Zeit vielleicht noch möglich gewesen wären, hat man durch Androhung der "Sippenhaft" verhindert. Diesen Anstrengungen waren nur wenige der Mitglieder des Reichsgerichts gewachsen, zumal die Verpflegung sehr dürftig war und wir alle schon erheblich unterernährt waren.

Das Schicksal der Mitglieder des Reichsgerichts stand überdies von Anfang an unter einem ungünstigen Stern. Der deutsche Lagerleiter Haller haßte das Reichsgericht und benützte jede Gelegenheit, uns in aller Öffentlichkeit zu versichern, daß "alle Reichsgerichtsräte verrecken" müßten. Auf ihn dürfte es auch zurückzuführen sein, daß nach einigen Wochen aus den noch arbeitsfähigen Mitgliedern des Reichsgerichts und einigen anderen höheren Richtern ein Latrinenreinigungsarbeitskommando gebildet wurde. Der Führer desselben war bis zu seinem 1946 eingetretenen Tod der General Hänicke.

Zu den einzelnen Schicksalen kann ich folgendes berichten:

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2479-5



1) Der erste Tote war der Reichsanwalt Floegel. Er war zuckerkrank, ärztliche Behandlung und Versorgung gab es in den ersten Wochen der Lagerzeit nicht und so ist er bereits in der ersten Woche gestorben.

2) Der nächste war Reichsgerichtsrat Dörffler. Obwohl er durch die Gefängnishaft in Leipzig schon schwer gelitten hatte, hat er sich an allen geforderten Arbeiten eifrig beteiligt. Er wurde bald als Hilfsarbeiter in der Autoschlosserei verwendet. Dort hat er sich, als er bei strömenden Regen im Freien arbeiten mußte, eine Lungenentzündung zugezogen. Es ist uns - einigen Kollegen und mir - zwar noch gelungen, ihn in das eben eingerichtete Lazarett zu bringen. Dort ist er aber nach einigen Tagen, noch im Oktober 1945, gestorben. Dörffler hat sich um die Kollegen besondere Verdienste erworben, indem er nicht nur die Führung einer aus 10 Mitgliedern des Reichsgerichts bestehenden Gruppe übernahm und für sie nach Kräften sorgte, sondern auch dadurch, daß er aus den verlassenen Kriegsgefangenenbaracken Wolldecken für sie "organisierte".

3) Reichsgerichtsrat Kamecke litt schon im Gefängnis außerordentlich unter Wahnvorstellungen. Im Lager hat er sich noch einmal aufgerafft und hat sich trotz seines hohen Alters während der ersten Tage an den schweren Außenarbeiten beteiligt, dann ist er aber rasch verfallen und kam, da es ein Lazarett noch nicht gab, in eine sogenannte Krankenbaracke, wo er langsam dahinsiechte. Meiner Erinnerung nach ist er Ende 1945 oder anfangs 1946 gestorben.

4) Senatspräsident Günther versuchte dem Schicksal die beste Seite abzugewinnen. Er vertrat im Kollegenkreis

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2479-6



den Standpunkt, daß wir dem Schicksal noch dankbar sein müßten, daß wir dieser Bewährungsprobe unterworfen würden. Der schweren körperlichen Arbeit war er aber nicht mehr gewachsen und ist schon am ersten Arbeitstag zusammengebrochen. Er wurde dann vorübergehend als eine Art Kompanieschreiber verwendet und ist mir noch als der "Dichter" einer Barackenordnung in Erinnerung. Nach kurzer Zeit mußte er wegen Darmbeschwerden ebenfalls in die Krankenbaracke und ist ungefähr in derselben Zeit wie Kamecke gestorben.

5) Reichsgerichtsrat Dr. Hoffmann mußte ebenfalls schon bald wegen Darmstörungen die Krankenbaracke aufsuchen und ist nicht wieder zur Arbeitskompanie zurückgekehrt. Er dürfte noch Ende 1945 gestorben sein.

6) Reichsgerichtsrat Guth, ein kleiner, beweglicher Mann, war einer derwenigen, die von Anfang an nicht damit gerechnet haben, die Freiheit wiederzusehen. Er hat aber sein Schicksal sehr tapfer getragen und war ein guter Kamerad. Er hat gearbeitet solange er überhaupt konnte und zwar auch dann noch, als er schon erheblich unter der im Lager damals grassierenden ruhrartigen Krankheit litt. Als es gar nicht mehr ging, mußte ich ihn - er arbeitete in meiner Gruppe - mit sanfter Gewalt ins Lazarett bringen. Dort ist er am 27.12.1945 gestorben. Ich habe ihn noch kurz vor seinem Tode besuchen können, er war sich über seinen Zustand im Klaren und völlig gefaßt.

7) Reichsgerichtsrat Kirchengast, ein Österreicher, ist 1 Tag später, am 28.12.1945, der gleichen Krankheit erlegen.

8) Reichsgerichtsrat Rusche kam schon bald wegen Unterernährung in eine Nebenabteilung des Lazaretts. Gleichzeitig mit ihm waren dort Reichsgerichtsrat Frings und Reichsgerichtsrat Francke. Die Verpflegung war dort um eine Kleinigkeit besser

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-2179-7



als im übrigen Lager - es gab zusätzlich eine Knochenbrühe und sogar ab und zu etwas Traubenzucker -. Die Hauptsache war aber die Ruhe. Rusche ist am 31.12.1945 an Erschöpfung gestorben. Er ist, wie mir sein Bettnachbar sagte, einfach eingeschlafen.

9) Bei Reichsgerichtsrat Neumerkel hat sich etwa schon im Oktober 1945 eine Phlegmone am Fuß, eine im Lager häufige Erkrankung, eingestellt, an deren Folgen er am 23. 1.1946 gestorben ist.

10) Reichsgerichtsrat Frings ist ebenso wie Rusche an Erschöpfung gestorben und zwar am 25.1.1946. Sein Bettnachbar hat mir erzählt, daß er einfach nicht mehr aufgewacht sei.

11) Senatspräsident Blumberger kam schon im Herbst 1945 wegen ruhrähnlicher Erscheinungen ins Lazarett. Er ist, wie er mir erzählte, von dem russischen Arzt, der ihn sehr geschätzt hat, selbst betreut worden und ist auf dessen Veranlassung auch nach seiner Genesung als "Lazarettschreiber" dort geblieben. Um die Weihnachtszeit 1945 hat er einen Rückfall bekommen und ist daran am 30.1.1946 gestorben.

12) Reichsgerichtsrat Brandenburg hat sich an die veränderte Lebenslage nicht gewöhnen können. Aus einem mir nicht bekannten Grunde war er von uns anderen getrennt worden. Er hat auch in seiner Baracke keinen Anschluß gefunden. Er ist am 2.3.1946 gestorben. Die Todesursache ist mir nicht bekannt geworden.

13) Reichsgerichtsrat Dinter war durch eine Rückgratverkrümmung, die sich infolge eines alten Kriegsleidens bei ihm gebildet hatte, körperlich stark behindert. Er ist deshalb auch nur zu leichteren Arbeiten heran-

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2179-8



gezogen worden. Er war immer zuversichtlich, selbst als er mit einer ruhrähnlichen Krankheit ins Lazarett kam und schon so schwach war, daß er getragen werden mußte, hat er mit einem Lächeln zu uns gesagt: "Ich komme bald wieder". Am 9.3.1946 ist er gestorben.

14) Reichsgerichtsrat Ziegler war vorübergehend als Hilfsarbeiter in der Autoschlosserei eingesetzt. Aus einer Verletzung der Hand, die er sich bei der Arbeit zugezogen hatte, hat sich eine Blutvergiftung und eine Phlegmone entwickelt. Er mußte zweimal operiert werden, wobei ihm einer oder mehrere Finger abgenommen wurden. Er hat sich nie mehr ganz erholt, später haben sich bei ihm auch noch Gleichgewichtsstörungen eingestellt, er ist im Sommer 1946 gestorben.

In der Zwischenzeit war die Absperrung der einzelnen Teile des Lagers so verschärft worden, daß ich die Kollegen, die ich nicht bei der Arbeit traf, nur unter Schwierigkeiten besuchen konnte.

15) Bei Reichsgerichtsrat Francke zeigten sich schon in den ersten 14 Tagen der Lagerhaft schwere Oedeme. Als das Lazarett eingerichtet wurde, kam er - wie bereits erwähnt - in die entsprechende Abteilung desselben. Er hat es aber nicht lange dort ausgehalten, er fühlte sich dort nicht wohl und drängte in die Arbeitsbaracke zurück, mußte aber immer bald wieder das Lazarett aufsuchen. Die Zahl der Stoffwechselerkrankungen nahm mit der Zeit so zu, daß für sie eine eigene Baracke eingerichtet wurde. Im Frühjahr 1946 schien es, als dürfte Francke die Freiheit wiedersehen. Die französische Besatzungsbehörde hatte ihn für den Dienst in der Justizverwaltung des Saargebiets, seiner Heimat, angefordert.

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2479-9



Er hatte schon den Befehl, sich marschfertig zu machen, dann geschah nichts mehr. Trotz dieser Enttäuschung hat er seinen Gleichmut behalten und sein Leiden, das von Woche zu Woche schwerer wurde, geduldig getragen. Im Sommer 1946 ist er gestorben. Der Tod war ihm eine Erlösung, denn von den Füßen ausgehend, hatte sich das Wasser in seinem Körper schließlich so gestaut, daß auch der Leib aufgetrieben war.

16) Reichsgerichtsrat Grahn ist etwa um dieselbe Zeit wie Francke gestorben. Obwohl seine eine Hand durch Verwundung im ersten Weltkrieg verstümmelt war, hat er sich im Anfang an den schweren körperlichen Arbeiten im Lager beteiligt, bis er einfach nicht mehr konnte. Auch bei ihm stellten sich bald Oedeme, und zwar im Gesicht, ein. Als dann Invalidenbaracken eingerichtet wurden, hat er sich dorthin verlegen lassen in der Hoffnung, die Kranken würden früher als die anderen entlassen werden. Die Rechnung war falsch und er hat unter der Untätigkeit und dem Aufenthalt unter lauter Kranken und Gebrechlichen sehr gelitten. Es war ihm eine Erleichterung, als er zum Postendienst in der Ärztebaracke, der sitzend verrichtet werden konnte, herangezogen wurde. Er war schließlich von einer erschreckenden Magerkeit. Als sich im Sommer 1946 bei ihm noch Durchfall einstellte, war sein Schicksal besiegelt.

17) Reichsgerichtsrat Luschin mit den liebenswürdigen Eigenschaften des Österreichers war dem Lagerleben nicht gewachsen. Mit schweren Oedemen hat er sich noch lange zur Arbeit - bei der Latrinenreinigung - geschleppt. Da er dabei völlig herunterkam, blieb mir nichts anderes übrig, als dafür zu sorgen, daß

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-2479-1C



auch er in eine Invalidenbaracke verlegt wurde. Die Untätigkeit ist aber auch ihm nicht gut bekommen, zum Schluß war er völlig teilnahmslos und mußte betreut werden. Er hatte einfach keinen Lebenswillen mehr. Im Sommer 1946 ist er gestorben.

18) Ähnlich ging es mit dem Reichsgerichtsrat Iber. Er hat sich allerdings bemüht, dem Lagerleben auch eine gute Seite abzugewinnen. Er hat die mageren Graupensuppen, die es täglich gab, immer als "vorzügliches Süppchen" gerühmt. Er ist aber bald körperlich und geistig verfallen. Schließlich konnte er des im Lager vorhandenen Ungeziefers nicht mehr Herr werden. Er ist gleichzeitig mit Luschin in die Invalidenbaracke verlegt worden und ist dort um die gleiche Zeit wie jener gestorben.

19) Reichsgerichtsrat Schrutka, ein Österreicher, ist mir bald aus dem Gesicht gekommen, soviel ich weiß, ist er nach kurzem Aufenthalt im Lager in die Krankenbaracke gekommen und ist dort bald gestorben.

20) Reichsgerichtsrat Schulze mußte noch 1945 wegen Unterernährung und Oedemen ins Lazarett. Er ist 1946 gestorben.

21) Reichsgerichtsrat Rietzsch war außer mir, glaube ich, der einzige, der im Lager von der NKWD noch mehrmals vernommen worden ist. Nach seinen Erzählungen hat es sich bei ihm aber nicht um seine Berufstätigkeit gehandelt, sondern er wurde als Auskunftsperson über allgemeine Fragen der Gerichtsorganisation und des deutschen Rechts herangezogen. Während er ersten Monate, solange wir im Lager noch eine gewisse Bewegungsfreiheit hatten, hat er mit mir an den Sonntagen jüngere Juristen zur Diskussion rechtlich interessanter

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2479-11



Fragen zusammengefaßt. Wir hielten damals unsere Lagerhaft noch für eine kurzfristige Angelegenheit. Im Winter 1945/46 ist er von seiner - oberen Liegestatt - gestürzt. Dabei hat er sich einige Zähne eingeschlagen und das Handgelenk gebrochen. Da er nicht mehr arbeitsfähig wurde, kam er in eine andere Baracke und ich habe ihn aus dem Auge verloren. Ich habe aber erfahren, daß er noch im Jahre 1946 gestorben ist, wahrscheinlich an Entkräftung.

22) Reichsgerichtsrat Burmeister, der sehr bald Phlegmone am Fuß bekam und obendrein stark unterernährt war, hat sich auch in eine Invalidenbaracke verlegen lassen, ist aber auf seinen eigenen Wunsch zunächst beim Latrinenreinigungskommando geblieben. Er hatte, wie er mir selbst sagte, die Gefahren der Untätigkeit erkannt, als sich sein Zustand aber weiter verschlechterte und er obendrein die Betreuung des Reichsgerichtsrats Köllensperger, der in derselben Baracke lag, übernehmen mußte, hat er seine Arbeit aufgeben müssen. Er dürfte 1947 gestorben sein.

23) Reichsgerichtsrat Köllensperger hatte den 1. Weltkrieg bei den Kaiserjägern mitgemacht und war Bergsteiger und Jäger. Er hat alle, auch die unangenehmsten Arbeiten, willig mitgemacht, kam aber bei der mangelhaften Ernährung körperlich immer mehr herunter. Schließlich mußte er wegen Dystrophie in die Invalidenbaracke. Körperlich schon sehr schwach, stürzte er im Winter 1946/47 die etwa 2 m hohe Latrinentreppe hinab und zog sich dabei einige Verletzungen zu. Da sich außerdem bei ihm Lähmungserscheinungen im Arm einstellten, brauchte er einen ständigen Betreuer, den er in Reichsgerichtsrat Burmeister gefunden hat. Zu

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2479-12



allem Überfluß wurde dann noch eine Tbc bei ihm festgestellt. Er ist 1947 gestorben.

24) Reichsgerichtsrat Rittweger. Er und Reichsgerichtsrat Roppert sind etwa 14 Tage länger als wir anderen im Gerichtsgefängnis Leipzig zurückbehalten und erst anfangs Oktober 1945 in das Lager Mühlberg gebracht worden. Sie sind deshalb nicht beim großen Haufen gewesen. Rittwegers Aussagen über seine dienstliche Tätigkeit schien der NKWD nicht vollständig zu sein. Schon 1945 kam er wegen Furunkulose für längere Zeit ins Lazarett. Er ist dabei körperlich stark heruntergekommen und landete dann in einer Invalidenbaracke. Dort ist er zweimal aus seiner oberen Liegestatt gefallen, das erste Mal ging es verhältnismäßig gut ab, beim zweiten Mal hat er aber, wie mir der Arzt später sagte, wahrscheinlich einen Sprung in der Schädelbasis davongetragen. 1946 ist er gestorben. Der Arzt, bei dem ich mich nach ihm erkundigte, meinte, es sei dies die beste Lösung gewesen, denn Rittweger wäre wohl immer pflegebedürftig geblieben.

25) Reichsgerichtsrat Schuster ist sehr rasch verfallen. Er kam wohl noch 1945 in eine Krankenbaracke, ich habe ihn dann aus den Augen verloren, ich glaube, mich zu erinnern, gehört zu haben, daß er schon anfangs 1946 gestorben ist.

26) Reichsgerichtsrat Unger nahm von Anfang an im Lager eine gewisse Sonderstellung ein. Wie bereits erwähnt, hatte er schon beim Eintreffen im Lager einen Schwächeanfall gehabt. Dies und eine gewisse Hilflosigkeit, die ihm anhaftete, brachte es mit sich, daß er zur Arbeit überhaupt nicht eingesetzt, sondern mit allerlei Kleinigkeiten beschäftigt wurde. Als sie Invaliden-

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2479-13



baracken eingerichtet wurden, kam er sofort dorthin. Ich habe ihn in der Folgezeit nur noch ganz selten zu Gesicht bekommen, ich habe ihn aber bestimmt noch im Jahre 1947, möglicherweise auch noch anfangs 1948 in der Badeanstalt gesehen. Als im Herbst 1948 das Lager nach Buchenwald verlegt wurde, war er aber schon tot.

27) Reichsanwalt Nagel ist erst im Jahre 1946 ins Lager gekommen. Er war zunächst in die sowjetzonale Justiz als Staatsanwalt übernommen worden. In Mühlberg lag er in einer Nachbarbaracke, sodaß ich ihn öfters getroffen habe. Er war sehr deprimiert und hat wenig gesprochen. Gelegentlich äußerte er, daß er gar nicht mehr nach Hause wolle. Er kam dann ins Lazarett, wo er - wohl erst 1947 - gestorben ist. Die Todesursache ist mir nicht bekannt.

28) Senatspräsident Vogt, Reichsgerichtsrat Frölich und Reichsgerichtsrat Wernecke sind zwar etwa um die gleiche Zeit wie wir anderen festgenommen worden, aber erst viel später - Ende 1945 oder Anfang 1946 - ins Lager Mühlberg gebracht worden. Über das, was sie in der Zwischenzeit erlebt hatten, sollten sie anscheinend nicht sprechen. Nach und nach erfuhren wir aber doch, daß sie aus dem Leipziger Gefängnis nach Dresden gebracht worden waren um dort Angaben über den "Reichstagsbrandprozeß" zu machen. Solange diese Ermittlungen dauerten, seien sie gut behandelt und verpflegt worden. Davon war allerdings nichts mehr zu sehen. Sie befanden sich bei ihrer Ankunft in einem sehr schlechten Zustand und waren völlig verlaust. Vogt war der Untersuchungsrichter im Reichstagsbrandprozeß gewesen, Reichsgerichtsrat Warnecke damals sein Hilfsarbeiter und Reichsgerichtsrat Frölich Beisitzer im Prozeß selbst.

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2479-14



Vogt war im Lager ziemlich verschlossen. Sein Schicksal hat er mit großer Gelassenheit getragen und sich - vielleicht dadurch - frisch erhalten. Ich habe ihn, da er bald in eine Invalidenbaracke kam, selten gesehen. In Buchenwald, wo es diese Einrichtung nicht mehr gab, lag er bis Ende 1949 uns gegenüber in der Baracke auf der anderen Straßenseite. Ich konnte ihn bei dem täglichen 1/2stündigen Spaziergang durch den Drahtzaun über die Straße weg sehen und ihm ab und zu auch ein paar Worte zurufen. Aus Berichten aus der Ostzone weiß ich, daß er später in den Waldheimer Prozessen zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden ist. Was man ihm vorgeworfen hat, kann ich mir nicht denken, er war im 3. Reich keineswegs ein willfähriger Richter, es kam sogar damals aus diesem Grunde zur Auflösung des von ihm geleiteten Senats und er selbst mußte sich in diesem Zusammenhang in den Ruhestand versetzen lassen. Seine damalige Einstellung beleuchtet vielleicht am besten eine Bemerkung, die er noch während des Krieges mir gegenüber auf dem Heimweg vom Reichsgericht gemacht hat: "Wenn die wüßten was wir beide denken, hätten sie uns schon längst aufgehängt".

29) Reichsgerichtsrat Frölich war schon bei seiner Ankunft im Lager völlig zermürbt. Er ist bald - etwa im Sommer 1946 - an Entkräftung gestorben.

30) Reichsgerichtsrat Wernecke litt unter Oedemen und kam bald in die entsprechende Abteilung des Lazaretts. Dort ist er auch gestorben, es dürfte Ende 1946 gewesen sein.

31) Senatspräsident Brandis kam gleichzeitig mit Vogt, Wernecke und Frölich ins Lager Mühlberg. Von den Amerikanern war er als kommissarischer Leiter des Reichsgerichts zum Zweck der Abwicklung der Geschäfte bestellt worden. Wann er verhaftet worden ist und wo er bis zu seinem Eintreffen im Lager war, weiß ich nicht. Er ist schon bald - im Sommer 1946 - gestorben.

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2479-15



32) Senatspräsident Schultze war bei der Aktion der Sowjetischen Besatzungsmacht gegen die Mitglieder des Reichsgerichts - am 25.8.1945 - von Leipzig abwesend. Als er später dorthin zurückkehrte, blieb er längere Zeit unbehelligt. Im September 1946 ist er aber dann doch noch geholt worden. Er kam gleich in eine Invalidenbaracke. Ich habe ihn im Lager nur ein- oder zweimal gesehen. Er dürfte Ende 1947 gestorben sein.

33) Reichsgerichtsrat Pawelka ist zwar früher als wir anderen verhaftet worden, aber erst im Winter 1945/46 ins Lager gekommen. Soweit ich mich erinnere, war er nie in einer Arbeitskompanie. Er erzählte mir bei unserem 1. Zusammentreffen, daß er arbeitsunfähig geschrieben worden sei. Später mußte er sich einer Gallenblasenoperation unterziehen, die er gut überstanden hat. Den Transport nach Buchenwald (Herbst 1948) hat er noch mitgemacht. Dort ist er aber 1949 gestorben. Die Todesursache ist mir nicht bekannt geworden.

34) Oberstaatsanwalt Ebel (bei der Reichsanwaltschaft) war durch einen Bruch stark arbeitsbehindert. Die Arbeit ist ihm deshalb besonders schwer gefallen. Nach einigen Monaten haben sich auch bei ihm Oedeme eingestellt, die seine Verlegung in die Lazarettbaracke notwendig gemacht haben. Von dort ist er nicht mehr zurückgekommen sondern im Laufe des Jahres 1946 gestorben.

Die Internierungszeit haben nur Senatspräsident Vogt, Reichsgerichtsrat Gödecke, Reichsgerichtsrat Roppert und ich überlebt.

35) Reichsgerichtsrat Gödecke hat bereits im Jahre 1947 eine schwere Lungenentzündung durchgemacht. Er war dann zwar nicht mehr arbeitsfähig, hat aber die Zeit bis 1948

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2479-16



verhältnismäßig gut überstanden. Dann wurde eine Ob bei ihm festgestellt. Als ich am 16.1.1950 aus dem Lager Buchenwald entlassen wurde, befand sie sich im offenen Stadium. Wie ich später aus der Ostzone gehört habe, ist auch er in den Waldheimer Prozessen zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden.

36) Reichsgerichtsrat Roppert war außer mir der einzige, der - mit Unterbrechungen - bis zum Schluß arbeitsfähig war. Auch er hat unter den üblichen Lagerkrankheiten, vor allem Furunkulose und Unterernährung zu leiden gehabt. Ich habe ihn zum letzten Mal um die Weihnachtszeit 1949 gesehen. Damals ging es ihm den Umständen entsprechend gut. Wie ich durch seine Gattin erfahren habe, ist er in den Waldheimer Prozessen zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt und sein Vermögen eingezogen worden.

37) Reichsgerichtsrat Schaefer. Von mir selbst kann ich nur berichten, daß ich alle Lagerkrankheiten, eine Blutvergiftung durch eine Arbeitsverletzung, Phlegmone, Furunkulose, Dystrophie und Gelbsucht durchgemacht aber gut überstanden habe. Am 25.8.1945 bin ich verhaftet worden und über das Gerichtsgefängnis in Leipzig in das Lager Mühlberg/Elbe und von dort im Herbst 1948 in das Lager Buchenwald gekommen. Bei meiner letzten Vernehmung durch die NKWD in der Nacht vom 24.12.1946 ist mir eröffnet worden, daß die Untersuchung gegen mich nichts Belastendes ergeben habe. Trotzdem bin ich erst am 16.5.1950 entlassen worden und zwar als der einzige der von der sowjetischen Besatzung internierten Mitglieder des Reichsgerichts.

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-24792-17



38) In Buchenwald habe ich durch andere Gefangene erfahren, daß sich auch der frühere Reichsgerichtsrat Kutzner, der später im Reichsjustizministerum verwendet war, im Lager befand und zwar noch Ende 1949. Ich habe ihn aber nicht zu Gesicht bekommen und weiß auch nichts über sein weiteres Schicksal.

Ihr sehr ergebener

Schaefer

Anmerkung:

In der Ehrenhalle des RGH in Karlsruhe heißt es auf einem Schild:

„Zum Gedächtnis der 34 Mitglieder des Reichsgerichts und der Reichsanwaltschaft, die in den Jahren 1945 und 1946 in den Lagern Mühlberg a.d. Elbe und Buchenwald umgekommen sind."

Sch.

DR. OTTO GRITSCHNEDER
Königswarterstraße 12
81545 MÜNCHEN
Telefon (089) 64 43 82
Telefax (089) 64 03 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv